

# Laibacher Zeitung.



Nr. 101.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 3. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

## Amthlicher Theil.

### Allerunterthänigster Vortrag des Armees-Obercommandanten.

(Fortsetzung.)

Die Uebelstände, welche durch alle vorangeführten Verhältnisse geschaffen werden, sind so wesentlich, daß deren schleunige Beseitigung oder doch thunlichste Beschränkung als ein Gebot der höchsten Dringlichkeit erscheint.

Vor allem ist es daher — um eine völlige Beseitigung der hier besprochenen Uebelstände anzubahnen — nöthig:

I. solche Vorkehrungen zu treffen, welche die Gewähr geben, daß schon in die niederste Officierscharge nur für ihren Beruf gehörig ausgebildete Individuen gelangen.

Diese Aufgabe läßt sich nur durch Einführung des schon in vielen anderen Staaten bestehenden Instituts von „Officiersaspiranten“, wozu die Betreffenden erst nach Ablegung einer besonderen, ihre volle Eignung zum Officier erweisenden wissenschaftlichen und praktischen Prüfung ernennt werden können, erreichen.

Auf diese Art wird nach und nach ein Officierscorps heranwachsen, in welchem jeder einzelne die Obliegenheiten seiner Charge nach jeder Richtung hin vollkommen zu erfüllen wissen wird.

II. Zur Hebung der Ambition und des wahren Pflichtgefühls, und um den mit wirklichen Vorzügen für ihren Beruf ausgesprochen begabten Officieren den Weg in höhere Chargen schneller und in jüngeren Lebensjahren zu bahnen, als dies jetzt in der Regel möglich ist, wären bestimmte Aperturen für außerordentliche Beförderungen, das heißt für solche Officiere vorzubehalten, welche vermöge ihrer Gesamteigenschaften verdienen, so bald als möglich emporgebracht zu werden.

Die Folgen einer solchen Maßregel dürften bald ihre sehr günstige Wirkung äußern, sie dürfte auch zur Folge haben, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der größere Theil der rangsälteren Hauptleute und Rittmeister so wie die größere Zahl der Stabsofficiere, welche theils mit Rücksicht auf ihre Qualifikation, theils mit Rücksicht auf die im Weiteren dieses allerunterthänigsten Vortrages rücksichtlich des Maximalalters angegebene Beschränkung, noch einen Anspruch auf Beförderung erheben können, aus meist vorzüglichen und für höhere Chargen berufenen Officieren bestünde.

III. Als Minimalzeit, welche vor Beförderung in die Hauptmanns- und Rittmeisterscharge unter normalen Verhältnissen in den subalternen Officierschargen zugebracht werden muß, wären vier Jahre zu fixiren, welche Bestimmung um so notwendiger erscheint, um eine Gewähr dafür zu haben, daß selbst die einer außergewöhnlichen Bevorzugung würdigen Subalternofficiere erst nach einer solchen Zeit in die wichtige Hauptmanns- und Rittmeisterscharge vorrücken, wo es ihnen möglich war, die hiezu unbedingt nöthigen dienstlichen und praktischen Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln.

IV. Desgleichen wäre es wünschenswerth, eine normative Bestimmung zu erlassen, daß mit besonderem Vorzug classifizierte Hauptleute und Rittmeister erster Classe, Majore und Oberstlieutenants auch in ihrer eigenen Waffe oder Branche selbst mit Vorzug befördert werden können, was besonders für die Artillerie- und Geniewaffe nöthig ist, um hervorragende Capacitäten schneller, als es bis nun der Fall war, vorzubringen.

V. Um bei Kriegsrüstungen die so schädliche Erziehung von durchwegs neuen Officieren für die zur Erziehung gelangenden Truppenkörper und Armeeaufstellungen zu vermeiden oder wenigstens thunlichst zu beschränken, wodurch dem Entstehen so zahlreicher Supernumerären nach den Demobilisirungen wie auch den damit zusammenhängenden Pensionirungen vorgebeugt würde, wäre schon im Frieden eine Reserve an Stabs- und Oberofficieren zu schaffen.

Die Art und Weise der Gründung einer solchen Reserve steht aber mit dem neuen Wehrgeetze großentheils im innigen Zusammenhange, daher ich im Einvernehmen mit dem Kriegsminister die Erstattung des bezüglichen allerunterthänigsten Antrages einem späteren Zeitpunkte vorbehalten muß.

VI. Ich erlaube mir nun auf einen anderen, bei der Ausarbeitung des Entwurfes zu einer Beförderungsvorschrift ebenfalls in Berücksichtigung gezogenen Gegenstand überzugehen, zu dessen eingehender Erwägung hauptsächlich die schon früher erwähnten unmittelbar vor und zur Zeit des letzten Feldzuges stattgefundenen Pensionirungen, so wie die hiebei gemachten Wahrnehmungen den Anlaß gaben.

Erfahrungsgemäß tritt bei der großen Mehrzahl der Menschen mit Erreichung eines höheren Alters eine sichtliche Abnahme der körperlichen Kräfte ein, welche Abnahme in der Regel nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die geistige Befähigung zu bleiben pflegt, und wenn auch diese letztere nicht im gleichen Maße abnimmt, so sind doch Energie und Thatkraft selten dem vorgerückten Alter eigen.

Aus diesen allgemeinen Erfahrungen resultirt einerseits, daß Officiere bei erreichtem höheren Alter die oben bemerkten, für Militärs überhaupt, besonders aber für Truppenführer unentbehrlichen Eigenschaften, aber auch körperliche Rüstigkeit nicht mehr in solchem Grade besitzen, um den durch die Kriegsführung der Neuzeit so sehr gesteigerten geistigen Anforderungen und körperlichen Anstrengungen genügen zu können; andererseits aber die Nothwendigkeit, daß für den gesammten Officiersstand, mit Einschluß der Generalität, nach Maß der an die verschiedenen Chargengrade gestellt werdenden Anforderungen ein Maximalalter fixirt werden müsse, bis zu welchem eine erspriechliche Dienstleistung zu hoffen ist.

Dieses Maximalalters wird bei den zur Felddienstleistung bestimmten Truppenabtheilungen, dann in Localanstellungen ein verschiedenes sein.

Die diesfälligen Feststellungen sind in dem Entwurfe näher angegeben.

Nach Erreichung des bezüglichen Maximalalters wären die betreffenden Generale, Stabs- und Oberofficiere in den Ruhestand zu übernehmen, oder nach den sonst in der Vorschrift enthaltenen Bestimmungen zu behandeln.

VII. Mit Hinblick auf die eben angeführte Nothwendigkeit der Feststellung eines Maximalalters rücksichtlich der für die Armees vorkommenden verschiedenartigen Dienstesverwendungen erscheinen weiters einige Aenderungen der bestehenden Avancementsvorschriften, und zwar über die Weiterbeförderung der bereits in einem bestimmten Lebensalter stehenden Generale, Stabs- und Oberofficiere angezeigt, um einer Wiederkehr von im vorigen Jahre zu Tage getretenen und den Dienst höchst nachtheilig beeinflussenden Erscheinungen vorzubeugen.

Als Norm wäre festzuhalten, daß bei Hauptleuten und Rittmeistern erster Classe mit dem 50.,

bei Majoren und Oberstlieutenants mit dem 56., bei Obersten mit dem 58. Lebensjahre der Anspruch auf Beförderung — ausgenommen in Localanstellungen — zu erlöschen hätte.

Dieser Maßnahme, so wie dem Systeme der Pensionirung nach erreichtem Maximalalter wird vielleicht von mancher Seite der Vorwurf der Härte und nicht gehörigen Ausnützung der vorhandenen Kräfte gemacht werden.

Die behufs Vereinbarung der Altersbestimmungen eigens gesammelten statistischen Daten haben jedoch ergeben, daß jene Fälle, wo die über eigenes Ansuchen in den Ruhestand übernommenen Generale, Stabs- und Oberofficiere über das für die Ausreichung aus der Activität, ja selbst über das für das Aufhören des Avancementsanspruches bei den Feldtruppen angenommene Alter weiter gedient haben, im Laufe der letzten zehn Jahre zu den Ausnahmen zählen.

Außerdem ist in der neuen Vorschrift vorgebracht, daß, wenn hervorragende geistige Befähigung und körperliche Rüstigkeit für die Beibehaltung im activen Dienste, beziehungsweise für Weiterbeförderung eines in das festgesetzte Maximalalter gelangten sprechen und sich von demselben noch eine längere erfolgreiche Dienstleistung mit Sicherheit erwarten läßt, eine exceptionelle Berücksichtigung desselben ermöglicht sei.

(Schluß folgt.)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major im Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 31. Infanterieregimente Hieronymus Freiherrn v. Kleinmahrn und dem Paul Grafen Szechenyi die k. k. Rämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. April d. J. den außerordentlichen Professor der historischen Quellenkunde und Paläographie an der Wiener Universität Dr. Theodor Sichel zum ordentlichen Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des kaiserlichen Rathes Franz Anton v. Kofler Edlen zu Klebenstein zum Präsidenten und des Vicebürgermeisters Franz Tschurtschenthaler zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Bozen bestätigt.

(Auszug aus dem ung. Amtsblatte.)

Ich finde die graduelle Borrückung des Custos Canonicus Roman Resmarzky zum Cantor Canonicus, des Cathedralerzdechanten Joseph Machay zum Custos Canonicus, des Arvaer Erzdechanten Johann Janesko zum Cathedralerzdechanten, des Piptaer Erzdechanten Andreas Kucsma zum Arvaer Erzdechanten, des Canonicus Theologus Alexander Grusz zum Piptaer Erzdechanten, des Magister Canonicus Joseph Berzák in die achte und des Magister Canonicus Franz Piptay in die neunte Domherrnstelle am Zipser Domcapitel zu genehmigen und die hiedurch daselbst erledigte letzte Domherrnstelle dem Pfarrer in Kriesen und Confistorialbeisitzer Balthasar Andreaszky zu verleihen. Wien, am 16. April 1867.

Franz Joseph m. p.

Joseph Freiherr v. Götvös m. p.,

k. ung. Minister für Cultus und Unterricht.

Ich finde die Titularabtei B. M. V. de Campo strigonien-si dem Pfarrer der inneren Stadt Pest Michael Schwendner zu verleihen.

Wien, 16. April 1867.

Franz Joseph m. p.

Joseph Freiherr v. Götvös m. p.,

k. ung. Minister für Cultus und Unterricht.

Ich finde die in der Neusohler bischöflichen Diocese erledigte Neutraer Erzdechantenstelle dem Bajmocer Vice- dechanten und Pfarrer zu Deutsch-Proben Joseph Steinhübel zu verleihen.

Wien, am 16. April 1867.

Franz Joseph m. p.

Joseph Freiherr v. Götvös m. p.,

k. ung. Minister für Cultus und Unterricht.

Der k. ung. Justizminister hat die Concipisten der k. ung. Tafel Johann Kovacs, Geza Farkas und August Szabo zu Secretären dieser Gerichtsstelle ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Mai.

Der Zusammentritt der Conferenz ist sehr nahe gerückt. Die Neutralisirung Luxemburgs ist im Princip angenommen. Da wir uns daher jedenfalls einer Ausgleichung der Luxemburger Streitfrage nähern, so ist es wohl von Interesse, einen Blick auf die Haltung und die Absichten der neutralen Mächte in Bezug auf die Tagesfrage zu werfen. Ein Artikel der „N. N. Z.“ charakterisirt uns dieselbe nicht ohne Geschick in folgender Weise:

Ob England der Bundesgenosse Preußens gewesen sein würde, um die directe Erwerbung Luxemburgs durch Frankreich mit den Waffen in der Hand zu verhindern, erscheint uns sehr zweifelhaft. Der Machtzuwachs Frankreichs würde den britischen Staatsmännern nicht erheblich genug gedünkt haben, um darum einen Krieg anzufangen. Holland hätte in einem solchen nicht neutral bleiben können, und der freiwillige oder erzwungene Anschluß desselben an den norddeutschen Bund oder an Preußen konnte jenseits des Canals nicht erwünscht sein, da man gegen eine wachsende deutsche Marine dort mehr als gegen die stillstehende der Niederlande eifersüchtig ist. Mit der Neutralisation Luxemburgs ist der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland wenigstens verschoben, und der englischen Continentalpolitik erscheint das als ein nicht geringer Gewinn.

Für Oesterreich steht, wie Freiherr v. Deust offen erklären läßt, die Erhaltung des Friedens, dessen

es bedarf, um die innere Constitution zu bewirken, in erster Linie seiner Anstrengungen. Von Preußen eine kleine Demüthigung abzuwenden, liegt nicht gerade im österreichischen Interesse. Frankreich die Erwerbung eines ehemals österreichischen Landes ohne weiteres zu erleichtern, hat man in Wien keinen Grund; aber zum Schutz der deutschen Nationalität in Luxemburg einzutreten, entschließt man sich österreichischerseits unter gegenwärtigen Umständen noch weniger, als in Schleswig-Holstein. Somit kann Freiherr v. Beust es sich gern gefallen lassen, daß sein den Umständen mit Geschick angepaßter Vermittlungsvorschlag von den Parteien als Grundlage der Verständigung angenommen wird.

Rußland mußte der französischen Absicht auf Luxemburg aus alter Tradition entgegen sein. Ihm kann der Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland um seiner orientalischen Pläne willen nur erwünscht kommen; es hat sich demgemäß hinsichtlich des Neutralisirungsvorschlages zurückhaltend bewiesen. —

Uebrigens erklärt sich das scheinbare Zurückweichen Preußens durch den Rückblick auf die niemals ernstlich in Abrede gestellten Compensationsverhandlungen mit Napoleon im August 1866, bei welchen Preußen statt der gewünschten Abtretung der Pfalz und Rheinheffens auf Luxemburg und Belgien hinwies. Daher die im Widerspruche mit dem Verfahren den norddeutschen Staaten gegenüber, aufgestellte Theorie, daß der Großherzog von Luxemburg nicht gezwungen werden könne, dem norddeutschen Bunde beizutreten. Auf die Bennigsensche Interpellation im Reichstag hat Graf Bismarck nur höchst zweideutig geantwortet. Um die directe Erwerbung Luxemburgs durch Frankreich zu verhindern, hätte Preußen sicher Krieg geführt. Der König und seine Generale waren dazu entschlossen; der diplomatische Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Preußens würde sich dem Ehrenpunkte haben fügen müssen. Denn der Hohn Frankreichs über eine Besitzergreifung nach Analogie von Nizza wäre für Preußen nicht zu ertragen gewesen. Mit der Neutralisirung Luxemburgs, welche die Annexion durch Frankreich nicht unbedingt ausschließt, vielmehr den Spielraum jeder Agitation dafür eröffnet, ist für Preußens Vorbereitung zu dem voraussichtlich binnen Kurzem doch ausbrechenden Krieg nichts gewonnen, denn die Frist, welche Preußen zu gute kommt, kommt Frankreich nicht minder zu statten. Der Gewinn für Preußen besteht darin, daß England bei jedem größeren Anlaß gegen Frankreich Partei ergreifen wird; er besteht ferner darin, sich der österreichischen Regierung, deren Bundesgenossenschaft selbst Graf Bismarck zu schätzen wieder anfängt, verbindlich gezeigt zu haben, indem ihre Vorschläge angenommen werden, und, was wichtiger ist, darin, Oesterreich noch einige Zeit den ihm so dringend notwendigen europäischen Frieden zu gewähren. Es wird damit eine erste Wiederannäherung der beiden Mächte begründet, welche der einen wie der andern für die weitere Entwicklung der Dinge zu statten kommen kann.

## Erwiderung

auf einige Behauptungen des Herrn Landtagsabgeordneten Svetec in der Grundsteuerfrage.

Vom k. k. Oberfinanzrath Karl Fontaine v. Felsenbrunn.

### III.

Der Herr Berichterstatter erklärt Seite 259, er könne der Ansicht nicht beistimmen, daß durch die bedeutende Grundzerstückung die Steuerfähigkeit abnehme, und ergeht sich in Auseinandersetzungen, die ich in meiner Broschüre Seite 56 wohl berücksichtigt habe.

Ich habe die bedeutende Grundzerstückung in Krain nicht als alleinigen Grund der Steuerrückstände hingestellt, sondern noch viele Umstände aufgezählt, welche alle zusammen die Verarmung des Volkes und die Steuerrückstände zur Folge haben.

Es wird doch wohl niemand behaupten, daß der Besitzer eines kleinen Grundcomplexes zahlungsfähiger sei, als jener eines größern oder großen Grundcomplexes.

Wo soll die große Masse der Kleingrundbesitzer Geld hernehmen, wenn diese selbst bei der besten Ernte nicht so viel gewinnen, als sie zu ihrer und der Erhaltung ihrer Angehörigen benöthigen, daher nichts verkaufen und wegen Mangel an Industrie-Unternehmungen sich durch Arbeit nichts verdienen können? Und wie oft gibt es nicht Mißernten und Elementarschäden?

Seite 259 bemerkt der Herr Berichterstatter ganz naiv, daß die Zahl der Grundbesitzer (95.928) wohl um viele Tausend geringer sein wird, als ich angegeben habe, und folgert daraus, daß daher auch die Zahl der unbehausten Grundbesitzer (24.247) auf unrichtigen Erhebungen beruhen dürfte.

Seite 45 habe ich angeführt, daß in den statistischen Tafeln des Finanzministeriums die Zahl der Grundbesitzer mit 124.899 angeführt erscheint, weil wahrscheinlich alle Mitbesitzer gezählt und die Besitzer mehrerer Realitäten so oft gerechnet wurden, als sie in verschiedenen Gemeinden vorkommen.

Wie ich bei Ermittlung der Zahl der Grundbesitzer per 95.928 vorgegangen bin, enthält die Vorrede zu meiner Broschüre.

Bevor der Herr Berichterstatter so etwas ausgesprochen, hätte er sich durch Einsichtnahme in die Besitz-

stands- und Einzahlungs-Hauptbücher bei einem oder dem andern Steueramte überzeugen sollen, ob die diesfälligen Zifferansätze in meiner Broschüre richtig sind.

Das Steueramt Laibach, welches die meisten Grundbesitzer nachweist, hatte er ja nahe genug und hätte sich daher jeden Augenblick die Ueberzeugung von der Richtigkeit des Zifferansatzes verschaffen können und sollen.

Ebenso hätte er sich bei dem Magistrat in Laibach und bei dem hierortigen Rechnungs-Departement überzeugen können, ob ich die Anzahl der Häuser in Laibach und der hausclassensteuerpflichtigen Gebäude auf dem Lande richtig angegeben habe.

Ist die Anzahl der Grundbesitzer der hauszins- und hausclassensteuerpflichtigen Häuser richtig, dann muß auch die Anzahl der unbehausten Grundbesitzer richtig sein.

Was über die Steuerexecutionen und deren Folgen Seite 259 und 260 des stenographischen Berichtes vorkommt, wird durch die Nachweisung, welche ich dem Landesauschusse mitgetheilt habe, hinlänglich entkräftet. Nach dieser Nachweisung wurden im Jahre 1866 nur 131 Mobilarsfeilbietungen und nicht Eine Realexecution vorgenommen. Der fundus instructus wurde gehörig berücksichtigt. Dies gibt mit Rücksicht auf die Anzahl der Grundbesitzer wohl den deutlichsten Beweis, daß gegen die Steuercontribuenten mit aller möglichen Schonung vorgegangen wird.

Meine Angabe, daß sich der Viehstand in Krain vermindert habe, steht durchaus nicht im Widerspruche mit der Behauptung, daß durch die Steuerexecutionen der Viehstand in Krain nicht vermindert wurde, denn ich habe auf der Seite 58 die Ursachen der Verminderung des Viehstandes klar und deutlich angegeben, was der Herr Berichterstatter übersehen zu haben scheint.

Ebenso unhaltbar ist das, was der Herr Berichterstatter bezüglich der Devastirung der Wälder (Seite 260 des stenographischen Berichtes) bemerkt. Hätte der Herr Berichterstatter früher Einsicht in die Vorträge der hierortigen Landwirtschaftsgesellschaft, in das Werk „Die österreichischen Alpenländer und ihre Forste von Josef Wessely“ genommen, hätte er früher mit den Mitgliedern der Grundlasten- und Servitutens-Ablösungs-Commissionen Rücksprache gepflogen, dann würde er wohl den Ausspruch nicht gethan haben, daß der durchschnittliche Verbrauch des Brennholzes bei den Familien zu hoch angelegt wurde.

Ich habe in meiner Broschüre Seite 59 wohl das Holzquantum beziffert, das auf den Bahnstationen in Krain im Jahre 1865 aufgegeben wurde, nirgends aber die Behauptung aufgestellt, daß dies nur Holz aus Krain war.

Ich will zugeben, daß Holz aus dem Kanterthale in Kärnten und aus Subar in Croatien auf den Bahnstationen in Krain (Laibach und Kofel) aufgegeben werde, allein sehr bedeutend dürfte die Menge nicht sein, den größten Theil von dem auf den Bahnstationen in Krain zur Ausfuhr aufgegebenen Mercantil- und Bauholze liefert jedenfalls Krain.

## Oesterreich.

Aus **Karlstadt** trafen zur Tracirung der dalmatinischen Eisenbahn auf dem Landwege in Zara am 23. April Abends drei Ingenieure ein. Die Reise von Karlstadt durch die Lika bis Zara hat ihnen die Ueberzeugung verschafft, daß diese Linie keine technischen Schwierigkeiten bietet. Diese Eisenbahn wird von Karlstadt durch die Lika nach Knin, Dornis und Spalato mit Abzweigungen nach Zara und Sebenico laufen. Zwei von den Ingenieuren begannen am 26. d. die erste Trace (Aufnahme) des Terrains von Zara gegen Knin über Bukovica neben betreffenden barometrischen Beobachtungen. Ihr vierter Gefährte ist in St. Roch auf dem Beleit zur Anstellung barometrischer Beobachtungen und Einer zu demselben Zwecke in Zara geblieben. Durch Vergleichung dieser Beobachtungen werden die Höhen der verschiedenen Terrains und so die günstigste Linie für die zweite Trace (Absteckung) bestimmt werden können. Diese Arbeiten werden zuerst auf das diesseitige Ufer der Krka sich erstrecken und etwa vierzehn Tage dauern, sodann aber auf dem anderen Ufer gegen Spalato und Sebenico die Gegend von Trogir zum Gegenstande haben, um dann von Dornis den Weg zum Meere zu bahnen. Sowohl die Bedeutung dieser Bahn als auch die Natur des Terrains werden diese ersten und die darauf allem Anscheine nach rasch zu folgenden Arbeiten über Erwartung beschleunigen und die Vollendung des Bahnnetzes binnen drei, vier Jahren herbeiführen.

## Rusland.

**Berlin**, 30. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu einer Pariser Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung“ über eine angekündigte Veröffentlichung gewisser, Preußen compromittirender Actenstücke Folgendes: die preussische Regierung habe die Deffentlichkeit nicht zu scheuen, indessen hätte die letzte Zeit gezeigt, wie weit Fälschungen betrieben werden können. Es wäre daher nicht zu verwundern, wenn demnächst Schriftstücke veröffentlicht würden, welche als Actenstücke des preussischen Cabinets figuriren, während sie aus der

Phantasie des Erfinders entsprungen sind. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ findet das stärkste Argument für das preussische Besatzungsrecht in Luxemburg auch nach der Auflösung des Bundes in dem Frankfurter Territorialrecess vom 20. Juli 1819, in welchem ausgesprochen ist, daß das Besatzungsrecht zur Vertheidigung Preußens und Hollands bestimmt ist.

Aus **Baden**, 28. April. (Allg. Ztg.) Meine Mittheilungen über militärische Vorbereitungen kann ich heute wieder erweitern. Bekanntlich hatten wir ein Detachement in Rehl zur Bewachung der dortigen Brücke und des Brückenkopfes, wozu jeweilig eine Compagnie entsendet wurde. Die erste vor 14 Tagen dahin abgegangene Compagnie ist aber sofort zurückberufen worden und gestern Nachmittags bereits mit der Eisenbahn wieder in Karlsruhe eingetroffen. Von Karlsruhe und den übrigen Garnisonsorten wird außer den Dragonern und dem Leibregiment das gesammte badische Militär in Rastatt vereinigt und die dortige Festung auf alle Fälle in Stand gesetzt. Das Festungsartilleriebataillon ist um drei Officiere verstärkt worden, und bereits wurde mit Metzger und Händlern für die eventuelle Verproviantirung der Stadt mit 500 Ochsen und 1500 Schafen unterhandelt, auch andere Lieferungsverträge verabredet. Jedoch wird ein festbindender Vertrag zur Lieferung nur in der Weise abgeschlossen, daß sich die Betreffenden verbindlich machen, auf weiteren Befehl die Lieferung zu bewerkstelligen. Zwei Majore, deren Gesundheit viele Strapazen nicht mehr erträgt, sind bereits pensionirt worden, und es dürften bald wieder eine Anzahl Officiere ernannt werden, wozu Freiwillige vom vorigen Sommer vorzugsweise gewählt werden dürften. Auch für die Ausrüstung sind erhebliche Lieferungen ausgeschrieben, und wird fleißig exercirt. In der Handhabung der Zündnadelgewehre sind die Soldaten schon ziemlich gewandt, und in kurzer Zeit wird unsere ganze Kriegsstärke in dieser Waffe eingeübt sein.

**Florenz**, 29. April. Als Curiosum und als Beitrag zur Sittengeschichte können wir nicht umhin, die Thatsache zu erwähnen, daß bei der Uebergabe des Ministeriums an das neue Cabinet sich nicht weniger als 48.000 Gesuche um Verleihung des St. Mauritius- und Lazarusordens, darunter 35.000 aus Venedig, voranden. — Der Gesetzentwurf, welcher der Kammer betreffs Gleichstellung des Einfuhrzolles auf Olivenöl vorgelegt ist, umfaßt einen einzigen Artikel, wodurch dieser Zoll, ohne Unterschied des Ursprungs und der Provenienz, auf 2. 3 mit Einschluß der Zuschlagsgebühr herabgesetzt werden soll. — Die amtliche Zeitung widerspricht der Nachricht von Landung einer Brigantibande in Sicilien. Daß auf Malta schon seit geraumer Zeit eine Invasion vorbereitet wird, ist indessen gewiß. — Die Duellmanie nimmt hier wieder überhand. Unter anderem fand vor Kurzem zwischen dem Herausgeber der „Opinione“, Hrn. Giacomo Dina, und Prof. Ceneri von Bologna ein Zweikampf statt, in dem Ersterer eine leichte Kopfwunde erhielt.

**Rom**, 28. April. Der frühere Generalsecretär im Ministerium Ricasoli, Celestino Bianchi, hat die heil. Woche hier zugebracht und dem Cardinal Antonelli einen Besuch abgestattet. Auch beim Papste hatte er eine Audienz, die drei Viertelstunden dauerte.

**Bern**, 28. April. Der Pariser Correspondent der „Laut. Ztg.“ hatte neulich mit einer Bestimmtheit, welche Glauben erwecken könnte, versichert: Frankreich habe dem Bundesrath die Respectirung der schweizerischen Neutralität zugesichert, aber nur unter der Bedingung, daß derselbe eine Armee an Rheinufer aufstelle. Darauf ist der „Bund“ ermächtigt zu erklären, daß Frankreich durch seinen bevollmächtigten Gesandten allerdings in freundschaftlicher Weise die Achtung der schweizerischen Neutralität zugesagt, aber ohne eine Bedingung irgendwelcher Art daran zu knüpfen. Die gleiche Zusage ist von andern Mächten erfolgt. Von Baden ist in Beantwortung der Ernennung des Herrn Landamanns Heer zum außerordentlichen Abgesandten bei dem Norddeutschen Bunde und den deutschen Südstaaten eine in sehr freundlichem Ausdruck gehaltene Note eingetroffen, in welcher diese Sendung willkommen geheißen wird. — Von mehreren Seiten wird die Ansicht geäußert: die Schweiz sollte dahin trachten, vor dem Kriege die Neutralisirung der badischen Grenzgegend zu erwirken. Ein solches Verlangen, sagt der „Bund“, würde gerade angehts eines Krieges schwerlich Aussicht auf Erfolg haben. Zudem weiß man aus andern Beispielen, daß die Garantie der Respectirung bloß neutralisirter Gebietstheile eine sehr schwache ist. Es ist wohl zu begreifen, daß die am meisten ausgesetzten schweizerischen Grenzstädte gern die neutrale Grenze noch weiter hinausgeschoben sehen möchten. Allein ein besserer Schutz liegt gewiß in kräftigen eigenen Maßregeln zum Schutz unserer Neutralität durch Aufstellung einer Armee und Beschaffung der Geldmittel zur Ermöglichung jeder allfälligen nothwendig werdenden Anstrengung. In dieser Beziehung gerade können die schweizerischen Grenzbevölkerungen sicher sein, daß der Bundesrath, im gegebenen Augenblick, rasch und entschieden handeln wird.

**Paris**. Der Pariser Correspondent des „General“ schreibt vom Mittwoch Abend: Die militärischen Rüstungen haben noch nicht jenen Charakter angenommen, daß man ihren Gesammumfang abschätzen könnte, und es ist solch eine chassé-croisé zwischen einem Arsenal und dem andern, daß selbst erfahrene Militärs

über das was vorgeht im Dunkeln sind. Die Pferdeankäufe haben endlich und zwar in sehr großem Maßstabe begonnen. In 14 Tagen wird, wie man erwartet, die Zahl der Zugpferde zur Bespannung von 200 Batterien ausreichen. Somit vermag Frankreich in jedem Augenblick 177 Batterien in's Feld zu senden. Die Garde-Zuaven und mehrere Regimenter Fußjäger haben dem Vernehmen nach beim Kriegsministerium petitionirt, daß man sie mit dem Zündnadelgewehr versehen möge; sie glaubten, daß die bisherige Bewaffnung ihrem Temperament und ihrer Kampfweise besser zusage und wohl auch für die Zukunft ausreichen würde. Ein Bescheid auf diese originelle Vorstellung ist bis jetzt nicht erfolgt.

**London, 30. April.** (Unterhausung.) Griffith fragt, ob England zugemuthet worden sei, die Neutralität Luxemburgs zu garantiren, und ob England diese Garantie übernehmen würde. Stanley bemerkt, er könne den Berathungen des bald zusammen tretenden Congresses (Conferenz?) nicht vorgreifen, bedeutet jedoch Griffith, daß England als Mitzeichner des Garantietractates vom Jahre 1839 zum Congress eingeladen wurde.

**St. Petersburg, 24. April.** Der Hof verläßt nach Verlauf der Osterfeier St. Petersburg, und zwar begeben sich der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin-Thronfolgerin Maria Feodorowna, sowie der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch am 2. Mai nach Moskau, die Kaiserin aber nach Zarskoe Selo. In Moskau soll ein Aufenthalt von 10 Tagen gemacht werden. Von Seiten dieser ältesten Hauptstadt Rußlands werden bereits großartige Vorkehrungen zum Empfang der hohen Gäste getroffen. Die Kaiserin wird im Sommer zur Stärkung ihrer Gesundheit eine Cur gebrauchen, doch ist noch nicht entschieden, wo? Kissingen, sowie das Innere von Rußland sind im Vorschlag. Der Großfürst-Thronfolger wird sich mit seiner hohen Gemalin, der Großfürstin Maria Feodorowna, nach der Rückkehr aus Moskau und nach kurzem Aufenthalt in Zarskoe Selo zum Besuch nach Kopenhagen begeben. Dagegen erwarten wir hier den Besuch des Königs von Griechenland, der, wie es scheint, sich mit der Großfürstin Olga Constantinowna, der Tochter des Großfürsten Constantin, vermählen wird.

In Savanna traf am 5. April das englische Paketboot „Solent“ aus Veracruz ein; es hatte diesen Hafen am 2. April wieder, ohne seine Fracht ausladen zu können, verlassen müssen, weil die Liberalen die Stadt bombardirten. Die imperialistische Garnison von Veracruz wurde von General Zaboba befehligt; der Ort war vollständig cernirt, die Wasserleitungen abgeschnitten, und seit dem 31. März machte Mangel an frischen Lebensmitteln sich fühlbar. — Die „Gazette de France“ meldet, daß der 72jährige mexicanische General Woll, ein Franzose von Geburt, den Entschluß gefaßt hat, jetzt, wo die letzten Franzosen aus Mexico in Paris ankommen, über den atlantischen Ocean zu fahren und dem Kaiser Maximilian in seiner bedrängten Lage sich zur Verfügung zu stellen.

## Tagesneuigkeiten.

(Aus Wien.) Der neue Kursalon im Stadtpark wurde am 30. April Mittags von Sr. Majestät besucht, woselbst Sie vom Bürgermeister, Polizeidirector und dem bauleitenden Comité ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Sr. Majestät besichtigten alle Räume und sprachen sich sehr anerkennend aus, geruhten auch die Bauurkunde zu unterfertigen. Am 1. Mai ward das Gebäude dem Publicum zur Benützung übergeben. — Die Kleintierbewahranstalt auf der Wieden erhielt von Ihrer Majestät der Kaiserin Caroline Auguste 200 fl. gespendet. — Prof. Hyrtl's bewundernswürthigen anatomischen Präparate auf der Pariser Ausstellung wurden für 8000 Dollars an ein amerikanisches Museum verkauft. — Laut dem statistischen Ausweise betrug die Sterblichkeit in Wien in der mit 20. April abschließenden 16. Jahreswoche 34 Tode auf 1000 Lebende, während in London von 1000 Lebenden 21 verstarben. — Der Vorstand des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia“ hat den Beschluß gefaßt, sich an die Spitze der in Oesterreich einzuleitenden Sammlung für ein Ehrengeschenk an Ferdinand Freiligrath zu stellen. — Im städt. Schlachthause vor der St. Marger Linie brach am 30. April Mittags Feuer aus und zerstörte den Dachstuhl eines Gebäudetheiles.

(Erster allgemeiner Beamtenverein.) Die zweite ordentliche Generalversammlung desselben hat am 28. v. M. in Wien stattgefunden. Den Vorsitz führte Sr. Durchlaucht Fürst Lothar Metternich. Nachdem er die zahlreiche erschienene Versammlung mit einigen einleitenden Worten begrüßt hatte, wurde vom Verwaltungsrath der Rechenschaftsbericht pro 1866 verlesen. Wir entnehmen ihm, daß trotz der ungünstigen Ereignisse des Vorjahres der Verein dennoch an Verbreitung thätig zugenommen und einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, ein unwiderleglicher Beweis, daß sein Bestand einem wesentlichen Bedürfnisse entspricht und daß die Principien, auf denen er basiert ist, ihm eine kräftige Lebensfähigkeit verleihen. Die Zahl der Mitglieder hat im Laufe des Jahres um 2100 zugenommen und beträgt jetzt 7600, von denen sich in Wien 1320 befinden. Von den 2704 Theilhabern des Vereins gehörten der Abtheilung für Krankenversicherung 39, für Lebensversicherung 1707, für Vorschuße 958 und mehreren Abtheilungen zugleich 206 an. 74 Vereinsbevollmächtigte und

15 Vocalauschüsse waren zur Förderung der Vereinszwecke bestellt und thätig beschäftigt.

(Börsengewinnste.) Die ungeheure Haufe, welche an dem Tage, an dem die Congressberichte zum ersten male mit größerer Lebhaftigkeit austraten, an der Wiener Börse herrschte, ist von einigen Börsenmatadors auch ganz ungeheuer ausgenüßt worden. Man theilt dem „Mähr. Corr.“ mit, daß Rothschild ganz enorme Summen gewonnen habe, und zwar durch einen Coup, der lebhaft an jene Epochen erinnert, denen die früheren Rothschilds ihr riesiges Vermögen verdanken. Bekanntlich wußte Rothschild seinerzeit um volle vierundzwanzig Stunden früher als die Börse den Ausgang der Schlacht bei Waterloo und wurde dadurch zum reichen Manne. Ebenso bekannt ist es, daß Rothschild und der Berichterstatter der „Times“, welche beide sich bei gefahrdrohendem Wetter in einem leichten Kahn von Calais nach Dover überfahren ließen, in England einen Tag früher im Besitze der Nachricht von dem Ausbruche der Februarrevolution waren, als selbst die englische Regierung. Auch das trug viele Millionen. Freitag soll Rothschild von der plötzlich sich friedlich zeigenden Gestaltung der Situation frühzeitig unterrichtet gewesen sein und zur Verwerthung enorme Käufe abgeschlossen haben. Der Gewinnst des Hauses Rothschild wird auf viele Millionen geschätzt. Von anderen Käufen wäre noch der des Hauses Schoßberger hervorhebendwerth, welches um nicht weniger als zwei Millionen Gulden Creditactien ankaufte und selbstverständlich auch sehr bedeutende Gewinne einstrich. Von Paris ist die Meldung hier eingetroffen, daß die Wiener Bankiers Sami Stern und Stameh-Mayer die Helven der dortigen jüngsten Contremine-Epoche gewesen seien. Die beiden Herren sollen zusammen über fünf Millionen Francs gewonnen haben.

(Berichtigung.) Rom l. l. Bezirksamte Brud a. d. M. in Steiermark erhielt das „Ftbl.“ folgende Mittheilung: „Nach dem im „Fremdenblatte“ vom 27. d. M. enthaltenen Aufsatze soll sich nach angeblicher Mittheilung des l. l. Untersuchungsgerichtes Brud a. d. M. in hiesiger Nähe eine organisirte Räuberbande herumtreiben und beinahe täglich Anzeigen von verübten oder versuchten Raubmorden und Raubankfällen vorkommen. Da sich in hiesiger Gegend aber seit 20. November v. J. kein Raubmord ereignet und auch trotz der bedeutenden Ausdehnung des Untersuchungsgerichtes nur in jüngster Zeit zwei Raubankfälle vorgekommen sind, darunter der an dem Grundbesitzer Maier im Bezirke Astenz, so sieht man sich veranlaßt, die löbliche Redaction zur Hintanhaltung unnützer Beunruhigung der diesbezüglichen Bewohner höflichst zu ersuchen, diese Berichtigung in die Spalten aufzunehmen, wobei man bemerkt, daß die im geschätzten Blatte angeführten Daten, mit Ausnahme der letztbezeichneten, im Sprengel des Untersuchungsgerichtes Judenburg vorgekommen sein; übrigens mehrten sich die Diebstahlsanzeigen auch hier, und ist das Untersuchungsgericht Brud a. d. M. seit 1. Jänner bereits mit 95 Untersuchungen belastet, was seinen Grund größtentheils in dem zunehmenden Bagantenthum und der offenbar zu geringen Anzahl von Sicherheitsorganen und der höchst mangelhaften Einrichtung der meisten Gemeinden hat.“

(Beamte in Ungarn.) „1848“ berichtet, daß in den letzten Tagen eine mit mehreren hundert Unterschriften versehene Petition der in Ungarn angestellten fremden Beamten an den ungarischen Finanzminister gelangt ist, in welcher dieselben um beschleunigte Versetzung jenseits der Leitha nachsuchen. Der Finanzminister drückte seine Bewunderung über dieses Gesuch aus und erklärte, den Betreffenden zur Erlernung der ungarischen Sprache einen längeren Termin bewilligen zu wollen.

(Napoleon als Universalerbe.) Ein in Wien vor kurzem verstorbener Pfadler hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 1400 Gulden laut Testaments dem Kaiser Napoleon vermacht und diesem seinem letzten Willen die Clausel beigefügt, daß sein Universalerbe, der Kaiser der Franzosen, über den Nachlaß auch verfügen könne, wenn er ihn nicht selbst antreten wollte. Der Name ist also für alle Fälle bedekt.

(Auswanderung.) Uebereinstimmende Berichte melden, daß seit Jahren der Zug der Auswanderer aus Böhmen nach Amerika nicht so stark war als heuer. Nach einer oberflächlichen Schätzung sollen bereits mehr als 2600 Personen über Prag die Reise nach Westen angetreten haben. Am 29. April wurde wieder ein Separatzug mit 122 Familien, 530 Köpfe zählend, von Prag nach Bodenbach abgelassen.

(Admiral Persano) beabsichtigt, wie man der „Gazzetta di Milano“ gerüchweise meldet, jetzt, wo er frei und nicht mehr durch Disciplin gebunden ist, Genugthuung für die Angriffe zu fordern, deren Gegenstand er geworden ist. Er soll einen gewissen Minister, einen Admiral und zwei Schiffscapitäne gefordert und alle diese Herren sollen die Herausforderung angenommen haben.

(Bismarck.) Wie der „N. Stett. Btg.“ mitgetheilt wird, hat der Ministerpräsident Graf Bismarck die aus fünf Rittergütern bestehende Herrschaft Barzin im Schlawer Kreise von Herrn von Blumenthal-Barzin für 550,000 Thaler gekauft und dazu die Dotation des Landes, 400,000 Thaler, verwendet.

(Von der Pariser Ausstellung.) Die „Franz. Corr.“ schreibt: Auch im fernem Osten gibt es Föderalisten und Centralisten. Das „Kaisertum“ Japan ist bekanntlich aus vierzehn souverainen Staaten zusammengesetzt, welche jedoch in dem Mikado ein gemeinschaftliches religiöses Oberhaupt besitzen, dem geistlichen Zwillingbruder des weltlichen Herrschers von Japan. Die centralistischen Tendenzen

hulbigende Regierung des Mikado faßte die Producte der verschiedenen Staaten, welche unter der Suzerainität des Mikado stehen, auf dem Champ de Mars unter dem Collectivbegriff der japanesischen Ausstellung zusammen. Dagegen erhob die Diplomatie des Königs der Kou-Lou-Inseln energische Einsprache. Nach langen Verhandlungen ist in Gegenwart eines Delegirten der französischen Regierung zwischen den japanesischen und Kou-Lou'schen Bevollmächtigten eine Convention unterzeichnet worden, welche festsetzt, daß die beiderseitigen Ausstellungsgruppen gesondert aufgestellt, mit den betreffenden Landeswappen bezeichnet, beide aber, zur Symbolisirung der gemeinschaftlichen Suzerainität, unter der Flagge des Mikado vereinigt werden sollen. Die japanesischen Centralisten sind begreiflicher Weise mit diesem Resultate nicht zufrieden, während die Kou-Lou'schen Föderalisten darüber entzückt sind, die Anerkennung der Unabhängigkeit ihres Landes in so eclatanter Weise documentirt zu sehen. — Vom 29. April ab soll ein Muezzim in der Moschee regelmäßig mit den Anhängern des Propheten das Gebet abhalten. Er wird eine ziemlich große Anzahl von Gläubigen um sich versammeln. — Die englische protestantische Mission läßt in ihrem Tempel auf dem Champ de Mars Sonntagsgottesdienst in englischer, deutscher und französischer Sprache abhalten. — Am 29. Mai beginnt im Cercle international das große internationale Schachturnier. Es sind hohe Preise dafür ausgesetzt. Man erwartet den amerikanischen Schachkönig Murphy. — Die Aussteller haben die Bildung einer wechselseitigen Brandschadenversicherung in Angriff genommen. Es sind bereits für 30 Millionen Francs Ausstellungsgegenstände versichert. Sollte kein Feuer Schaden sich ergeben, so werden die einzubehaltenen Versicherungsprämien nach Schluß der Ausstellung wieder an die Versicherer zurückbezahlt. Die Maler haben sich mit besonderem Eifer diesem gemeinnützigen Unternehmen angeschlossen, da die von ihnen ausgestellten Bilder gar leicht ein Raub der Flammen werden könnten.

(Ein Gnadenact.) Einer altberbrachten Ceremonie zu Folge, hat die Königin von Spanien auch am diesjährigen Charfreitag bei der Kreuzanbetung in der königlichen Capelle ihre Hand auf vier Fascikeln von Acten, laut welchen vier Verbrecher zum Tode verurtheilt waren, gelegt, und die vier Todescandidate waren hiedurch begnadigt. Die schwarzen Bänder, mit welchen bisher diese vier Fascikeln gebunden waren, wurden durch weiße ersetzt und die Acten dem obersten Tribunale rückgesendet. Vormals bestand der Gebrauch, daß wohl auch vier derlei Actenbündel in der Capelle niedergelegt wurden, der König berührte aber auf's Gerathewohl nur eines derselben, und der darin zum Tode Verurtheilte ward somit begnadigt. Die Königin Christine konnte sich zu dieser letzten Einrichtung nicht verstehen, und schon bei der ersten diesbezüglichen Ceremonie fragte sie, weshalb nicht alle vier Verurtheilte begnadigt werden. Der Minister antwortete: „Eure Majestät, nur derjenige wird begnadigt, auf dessen Fascikel die königliche Hand geruht.“ — „Wenn es nur darum zu thun ist,“ antwortete die Königin, „nun so seien alle vier berührt.“ Und sie legte ihre Hand auf alle vier Fascikeln. Auch die Königin Isabella folgt diesem frommen Beispiele.

(Eine große Vestungsgeschichte) geht gegenwärtig durch fast sämtliche amerikanische Blätter; die New-Yorker Central-Eisenbahn ist eine Verschmelzung verschiedener Linien und steht durch die Bill, welche von Seite der Legislative die Consolidirung genehmigte, unter dem Drucke einer Bestimmung, nach der 2 Cents per Meile der gleichförmige Preis für Beförderung von Passagieren in 1. Classe ist. Das fortwährende Steigen der Preise für Material und Arbeit hat die Gesellschaft genöthigt, um Modification dieser Lage einzukommen, ohne daß wegen des Widerstandes von Seite des Gouverneurs, der jedes Jahr die Bill mit seinem Veto zurückwies, die Petition durchgegangen wäre. Neuere Dinge nun sind die Summen bekannt geworden, welche die Annahme der Bill seitens der Versammlung gekostet hat; es sind runde 500,000 Dollars. Im Jahre 1865 erhielt das berichtstattende Comité des Senates für einen günstigen Bericht in der Sache 200,000 Dollars. In diesem Jahre betragen die Kosten für Bearbeitung der Legislatur ungefähr 100,000 Dollars; Senatoren-Stimmen rangiren zwischen 1000 bis 20,000 Dollars und die der Versammlung der Legislative zwischen 1000 bis 5000 Dollars. Auf Erfolg ist auch diesmal nicht viel Hoffnung, vielmehr alle Aussicht zu einem abermaligen Veto des Gouverneurs vorhanden.

(Gedankenblitze.) Mit welcher bewundernswürdigen Schnelligkeit heutzutage der menschliche Gedanke mittelst der Electricität in die entlegensten Erdtheile fortgepflanzt wird, zeigt eine Depesche, welche Dienstag den 12ten März, um 3 Uhr Nachmittags, in Ugra, einer Stadt des nördlichen Hindostans, aufgegeben wurde und Mittwoh den 13. März um 3 Uhr 55 Min. Nachmittags in New-York anlangte. Die Entfernung von Ugra bis New-York beträgt ungefähr 3000 Stunden; aber dem Bick der Telegraphenlinie Rechnung tragend, darf man annehmen, daß der Draht sich auf eine Länge von 5000 Stunden erstreckt, welche obige Depesche in 24 Stunden 55 Minuten durchlief. Somit hatte sie durchschnittlich in einer Stunde einen Weg von 208 1/2 Stunden zurückgelegt.

(Kriegsrechnung.) Die Intendantur der nordamerikanischen Armee lieferte, laut Ausweisen des Kriegsministeriums, vom 1. Jänner 1861 bis 31. December 1866 nicht weniger als 3,467,655 Handfeuerwaffen verschiedener Art an die einzelnen Truppentheile ab; davon waren 1,472,655 Springfield-Gewehre, 428,292 Enfield-Gewehre und 372,371 Revolver; das für diese Waffen verausgabte Geld beläuft sich auf 60,000,000 Dollars.

### Locales.

(Juristische Gesellschaft.) Die gestern abgehaltene Generalversammlung war von 16 Mitgliedern besucht. Herr Finanzrath v. Kaltenegger hielt eine Ansprache, in welcher er nicht nur das Wirken des Vereins im abgelaufenen Jahre skizzirte, sondern auch die hervorragenden Ereignisse im Gebiete des Staatsrechtes und der Volkswirtschaft berührte. Herr Dr. v. Schrey als Secretär erstattete den Bericht über die Geschäftsabwicklung, aus welchem wir entnehmen, daß der Verein 132 Mitglieder zählt. Herr Dr. E. H. Costa als erster Secretär theilte einige Einläufe mit, von denen wir die Einfindung eines interessanten Rechtsfalles durch das in Prag domicilirende Mitglied Herrn Landesgerichtsrath Brunner und die Mittheilung der Entwürfe des neuen Strafgesetzes durch das Justizministerium hervorheben. Die Jahresrechnung pro 1866 ergibt an Einnahmen 758 fl. 95 kr., an Ausgaben 637 fl. 46 kr., daher einen Cassarest pr. 121 fl. 49 kr. Herr Finanzconcipt Dimiz wies auf die Nothwendigkeit hin, die Ausgaben für Einbinden der Bücher zu vermeiden und die möglichste Herabminderung der Preise zu erzielen, in welcher Beziehung das Präsidium die thätlichste Sparsamkeit zusicherte. Endlich wurden nach Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1867 die Gesellschaftsfunctionäre neugewählt, und zwar ergab die Wahl als Präsidenten Herrn Finanzrath Dr. v. Kaltenegger, Vicepräsidenten Herrn Staatsanwalt Dr. v. Lehmann und Herrn jubilirten L. Oberamtsdirector Dr. H. Costa, Secretäre die Herren Dr. E. H. Costa und Dr. Robert v. Schrey, Cassier Herr Finanzconcipt Formacher und Rechnungsrevident Herr Finanzconcipt Dimiz.

(Kratky-Baschil), der geschickte Taschenspieler, dessen Verstandniß der Reclame wir neulich bewunderten, ist hier eingetroffen und wird kommenden Sonntag die erste Vorstellung im Theater veranstalten.

(Von der krainischen Mission in Amerika.) Bischof Baraga ist nach einem Berichte der „Volkzeitung“ schwer krank, so daß er fast die ganze Zeit im Bette zubringen muß und nur schwer sprechen kann. Er wünscht die baldige Ankunft seines Nachfolgers. — Die Missionäre Pirc und Tomazin haben im verfloffenen Winter zwei Indianerhäuptlinge mit einer Menge junger und erwachsener Leute getauft.

### Neueste Post.

Wien, 1. Mai. Die Presse erfährt, daß es die Aufgabe der Londoner Conferenz sein werde, in einem Zusatzprotokolle zu den Verträgen von 1839 die darin über Luxemburg enthaltenen Bestimmungen dahin abzuändern, daß das gegenwärtige Großherzogthum gleich dem im Jahre 1839 in Belgien einverleibten Theile des ehemaligen Großherzogthums unter Garantie der europäischen Mächte für neutral erklärt wird. Die vermittelnden Mächte sollen übereingekommen sein, alles abzuwehren, was über diese Linie hinausführen und zu Controversen Anlaß geben könnte, die nur mit den Waffen in der Hand zu schlichten wären.

### Telegramme.

Pest, 1. Mai. Die nächste Sitzung der Deputirtentafel wird am 7. d. M. stattfinden.

Agram, 1. Mai. Der Landtag wurde heute um 11 1/2 Uhr unter dem Präsidium des ersten Vicepräsidenten Dr. Suhaj eröffnet. (Die Galerie ist sehr zahlreich besetzt.) Es gelangten zur Verlesung das königliche Rescript, betreffend die Eröffnung des Landtages, dann das königliche Rescript vom 23. April, in welchem gewünscht wird, daß die Landtagsberatungen beschleunigt werden, daß Sorge getragen werde, damit Croatien und Slavonien bei der bevorstehenden Krönung vertreten werde, und daß die Deputirten des croatischen Landtages bis 15. Mai l. J. nach Pest entsendet werden. Sodann wurde verlesen die Antwort des ungarischen Landtages bezüglich der von den beiderseitigen Regnicolar-Deputationen gepflogenen Verhandlungen in Pest, und das königliche Rescript, betreffend die Agramer Rechts-

akademie. Um 11 1/2 Uhr endete die öffentliche Sitzung. Dr. Suhaj eröffnete, es werde jetzt eine geheime Sitzung stattfinden. (Das Publicum der Galerie, die Berichterstatter der Journale und die Stenographen verlassen die Sitzung.)

Berlin, 1. Mai. Das „Militärische Wochenblatt“ hört, daß nach der nunmehr erfolgten Reorganisation der sächsischen Armee die preussischen Truppen, außer dem 52. Regimente und zwei Bataillonen des 48. Regiments, zwischen dem 15. Mai und dem 1. Juni aus Sachsen zurückgezogen werden.

Berlin, 1. Mai. (Sitzung des Abgeordneten-hauses.) Graf Bismarck bringt den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung des Nordbundes, zur verfassungsmäßigen Genehmigung ein. Auf Antrag des Präsidenten wird die Schlußberatung beschlossen. Der Referent ist Twisten.

Berlin, 2. Mai. (Tr. Ztg.) Die gestrige „Provinzial-Corresp.“ sagt: Zweck der Conferenz ist das Verbleiben Luxemburgs bei Holland, die Gewähr der Großmächte für die Unverletzlichkeit des luxemburgischen Gebietes als Ersatz für das Befugnisrecht Preußens. Nachdem Frankreich Stillstand in den Rüstungen angeordnet, sieht auch Preußen von Vorsichtsmaßregeln ab.

München, 1. Mai. Sicherem Vernehmen nach wurde der Justizminister v. Bomhard seines Ministerpostens enthoben und zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt.

Florenz, 1. Mai. Die „offizielle Zeitung“ veröffentlicht ein königl. Decret, mit welchem das Decret vom 28. März, welches die Beziehungen der Minister zu dem Ministerrathspräsidenten regelte, widerrufen wird.

Paris, 1. Mai. Der „Abend-Moniteur“ sagt in seinem Wochen-Bulletin bezüglich Oesterreichs und Italiens: Es besteht in Zukunft zwischen den beiden, einstens durch hundertjährigen Haß getrennten Völkern nicht die mindeste Spur von Feindschaft mehr. Die aufrichtige Versöhnung der beiden großen Länder, deren Bestand und Wohlfahrt für das europäische Gleichgewicht nothwendig sind, gewährt vom Gesichtspunkte des Fortschritts und der allgemeinen Interessen einen hohen Vortheil. In Bezug auf Luxemburg sagt der „Moniteur“: Die für die Erhaltung des Friedens günstigen Unterhandlungen werden thätig fortgesetzt. Preußen, vom Könige von Holland über Luxemburg befragt: hat die Verträge von 1839 angerufen. Frankreich hat wissen lassen, daß es bereit sei, im Einvernehmen mit den andern Cabinetten zur Prüfung dieser Verträge zu schreiben. England, Rußland und Oesterreich haben Frankreich ihre guten Dienste angeboten; es hat dieselben angenommen, und da es nicht die Thätigkeit der drei Höfe durch eine unmittelbare Dazwischenkunft in den Verhandlungen beeinträchtigen wollte, hat es ihnen die Sorge überlassen, mit Preußen die Angelegenheit vorzunehmen, welche in den Augen Frankreichs vor allem eine Frage des öffentlichen Rechts und des allgemeinen Interesses ist. Diese weise Art vorzugehen, hat bereits gute Ergebnisse erzielt und die seit einigen Tagen eingelangten friedlichen Nachrichten haben den Kaiser zu dem Befehle bestimmt, keine militärischen Maßnahmen zu ergreifen, welche der öffentlichen Meinung einen Vorwand zur Erregung liefern könnten.

Paris, 2. Mai. (Tr. Ztg.) Die gestrige „France“ sagt: Die Eröffnung der Conferenz erfolgt ohne bestimmtes Programm unter dem Präsidium Stanley's, Hollands Vertreter ist Zuylen, Luxemburgs Vertreter Tornaco. „France“ fügt hinzu: Besser wäre es gewesen, zuerst sich über die Räumung Luxemburgs zu verständigen, wonach die endgiltige Lösung leichter gewesen wäre, während jetzt bei Berathung der Ansprüche neue Fragen auftauchen können. Der „Etendard“ meldet: Die Conferenz tritt ohne festgesetzte Grundlage zusammen, aber Besprechungen in den letzten Tagen machten zwei Ausgangspunkte bei dem Meinungsaustrausch klar: nämlich die Neutralisirung Luxemburgs und die Räumung der Festung. Die Conferenzberatungen erstrecken sich nur auf den Vertrag von 1839.

New-York, 20. April. (Per „City of Boston.“) Die Niederlage Escobedo's wird dementirt; die Einnahme Puebla's bestätigt.

### Telegraphische Wechselcourse

vom 2. Mai.  
Spec. Metalliques 57.75. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.50. — Spec. National-Anleihen 69.40. — Bankactien 710. — Creditactien 166. — 1860er Staatsanleihen 81.90. — Silber 130. — London 131.80. — R. L. Ducaten 6.21.

### Geschäfts-Zeitung.

Postanweisungen. Um dieselben zugänglicher zu machen, hat das Handelsministerium verfügt, daß Geldanweisungen von mehr als 100 fl. nicht mehr bloß avirt, sondern gleich jenen bis 100 fl. den Adressaten, beziehungsweise deren nach der Fahrpostordnung zur Empfangnahme von Geldbriefen berechtigten Stellvertretern, unmittelbar zugestellt und die angewiesenen Beträge dem Ueberbringer ausgezahlt werden.

Verlosung. Bei der am 1. Mai stattgefundenen Verlosung der Gewinnnummern des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 pr. 200.000.000 fl. 8. fl. fiel der Haupttreffer von 300.000 fl. auf Serie 4074 Gewinn-Nr. 2; der zweite Treffer von 50.000 fl. auf S. 12.646 Nr. 13 und der dritte Treffer von 25.000 fl. auf S. 13.707 Nr. 3; S. 11.965 Nr. 8 und S. 16.651 Nr. 11 gewinnen je 10.000 fl.; S. 789 Nr. 20, S. 1554 Nr. 13, S. 246 Nr. 9, S. 2524 Nr. 15, S. 3329 Nr. 4; S. 4074 Nr. 11 und Nr. 13, S. 4249 Nr. 9, S. 4481 Nr. 8, S. 4541 Nr. 8, S. 4689 Nr. 13, S. 12869 Nr. 9, S. 15.713 Nr. 15, S. 15.891 Nr. 17 und S. 19.760 Nr. 13 gewinnen je 5000 fl. endlich Ser. 105 Nr. 7, S. 1232 Nr. 15, Ser. 1562 Nr. 5, Ser. 1958 Nr. 5, Ser. 2486 Nr. 16, Ser. 2524 Nr. 10, Ser. 2822 Nr. 17, Ser. 4689 Nr. 11, Ser. 6333 Nr. 19, Ser. 10261 Nr. 18, Ser. 10341 Nr. 12, Ser. 10703 Nr. 8, Ser. 12646 Nr. 6, S. 12751 Nr. 11 und Nr. 12, Ser. 12804 Nr. 10 und Nr. 20, Ser. 13404 Nr. 16, Ser. 15327 Nr. 3 und Nr. 17, Ser. 15364 Nr. 4, Ser. 15437 Nr. 17, Ser. 15713 Nr. 9, Ser. 16651 Nr. 3, Ser. 18174 Nr. 3, Ser. 19090 Nr. 18, Ser. 19158 Nr. 6, Ser. 19552 Nr. 2 und Nr. 13 und S. 19760 Nr. 14 gewinnen je 1000 fl. Auf alle übrigen hier nicht besonders verzeichneten 1100 Gewinn-Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 600 fl.

Postalfisch. In der Postverbindung mit dem Oriente tritt abermals eine Veränderung ein, und zwar wird die Post von Wien nach Constantinopel, die bis nun über Esernowoda und Kustendie befördert wurde, vom 3. Mai angefangen für die weitere Dauer der Dampfschiffahrt über Basiafch, Ruffschuk und Barina vertehren, jeden Montag und Freitag sowohl mit dem Fernpostzuge Wien-Pest 8 Uhr 45 Minuten Frisch für Fahrpostsendungen, als auch mit dem Eilzuge um 2 Uhr 30 Minuten für Briepostsendungen. Von Constantinopel nach Wien aber vom 7. Mai angefangen jeden Dienstag und Freitag um 4 Uhr Nachmittags, und Samstag um 10 Uhr Vormittags, an letzterem Tage jedoch nur für Briefe, welche über Triest mit den Schiffen des Lloyd befördert werden. Mit der ersagten Post finden auch Postsendungen in der Richtung von Wien über Basiafch für Ruffschuk, Bukarest, Esernowoda, Ibraila, Galacz und Barina ihre Beförderung — nach Oessa jeden Montag — dagegen an den übrigen Tagen Sendungen für Bukarest, Ibraila, Galacz und Odesse, auf dem gewöhnlichen Landwege ihre Beförderung.

Einnahme aus dem Tabakmonopol. Der Gesamterlös für das verkaufte Tabakmaterial während der Zeit vom 1. Jänner bis letzten September 1866 betrug nach der „Austria“ 40,222.526 fl., gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 730.935 fl., das ist 1.87 Percent, weniger. Dieser Anfall wurde zumeist durch die Abtretung des lombardisch-venezianischen Königreiches veranlaßt, auf welches allein 613.891 fl. entfallen. Nach Ausschreibung dieses Betrages ergibt sich für die übrigen Kronländer nur ein geringeres Erträgniß von 117.044 fl. Beim Vergleich des in der obigen Periode abgesetzten Tabakmaterials mit dem Verkauft in der gleichen Periode des Vorjahres zeigt sich ein größerer Abgang bei den Cigarren der eigenen Fabriken um 35,523.803 Stück. Dagegen betrug die Abnahme des Verkaufes bei den Havana-Cigarren 10,080.907 Stück und bei den ordinären Inländer-Cigarren 373,528 Stück. Der Abgang der echten Havana-Cigarren blieb um 12,735.143 Stück zurück. Der Verbrauch von Schmutztabak ist in fast sämtlichen Kronländern in fortwährender Abnahme begriffen. In der diesjährigen Periode blieb derselbe im Ganzen um 372.513 Pfund, das ist um 10.34 Percent zurück. Sehr belangreich ist auch der Anfall im Verbrauch des Rauchtabaks; derselbe erreichte im Ganzen 12,603 Centner und 22,535.751 Packete.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometereiland in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Linien 100.000 in 24 Stunden
6 U. Mg.	323.41	+ 5.0	W. schwach	ganz bew.	
2 „ N.	324.23	+ 6.5	D. schwach	ganz bew.	7.70
10 „ Ab.	324.19	+ 5.3	D. schwach	ganz bew.	Regen

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

### Börsenbericht.

Wien, 1. Mai. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Anlagepapiere stellten sich merklich höher, ebenso die Mehrzahl der Industrieactien; Devisen und Valuten schlossen unverändert. Geld flüssig. Geschäft nicht unerheblich.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
In ö. W. zu 5pCt. f. 100 fl.	55.— 55.25	Salzburg . . . . .	zu 5%	86.— 87.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	144.50 145.50	Clary zu 40 fl. CM.	23.— 25.—
In österr. Währung steuerfrei	58.50 58.70	Böhmen . . . . .	„ 5 „	88.— —	Deft. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. CM.	463.— 465.—	St. Genois „ 40 „ „	21.— 23.—
1/2 Steueranf. in ö. W. v. J.		Mähren . . . . .	„ 5 „	86.50 87.—	Oesterreich. Lloyd in Triest 500 fl. CM.	175.— 180.—	Windischgräß „ 20 „ „	16.— 17.—
1864 zu 5pCt. rückzahlbar	88.— 88.50	Schlesien . . . . .	„ 5 „	88.— 89.—	Wien Dampfm.-Actg. 500 fl. ö. W.	— 470.—	Waldflein „ 20 „ „	20.— 21.—
1/2 Steueranf. in ö. W. v. J.		Steiermark . . . . .	„ 5 „	85.— 87.—	Pester Kettenbrücke	380.— 390.—	Reglevid „ 10 „ „	13.50 14.25
1864 zu 5pCt. rückzahlbar	85.25 85.50	Ungarn . . . . .	„ 5 „	71.75 72.50	Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.	92.— 92.50	Rudolfz-Stiftung „ 10 „ „	11.50 12.—
Silber-Anlehen von 1864	77.— 78.—	Remese-Banat . . . . .	„ 5 „	71.— 71.50	Lemberger Cernowitzer Actien .	167.— 167.50	W e c h s e l. (3 Monate.)	
Silberanf. 1865 (Fres.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl.	79.50 80.—	Croatien und Slavonien „ 5	„ 5 „	74.— 75.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Nat.-Anf. mit Zän.-Comp. zu 5%	68.90 69.—	Galizien . . . . .	„ 5 „	67.50 68.50	National- 10jährige v. J.	104.50 105.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.	110.75 111.25
„ „ Apr.-Comp. „ 5 „	68.80 68.90	Siebenbürgen . . . . .	„ 5 „	65.— 66.—	bank auf 1857 zu 5%	105.— —	Frankfurt a. M. 100 fl. detto	111.— 111.50
Metalliques „ 5 „	58.— 58.20	Bukovina . . . . .	„ 5 „	35.— 66.—	C. M. verlosbare 5 „	92.50 92.75	Hamburg, für 100 Mark Banco	98.— 98.50
detto mit Mai-Comp. „ 5 „	59.40 59.60	Ung. m. d. B.-C. 1867 „ 5	„ 5 „	69.— 69.50	Nationalb. auf 6 W. verlosb. 5 „	88.— 88.25	London für 10 Pf. Sterling	131.80 132.25
detto „ 4 1/2 „	51.50 52.—	Rem. B. m. d. B.-C. 1867 „ 5	„ 5 „	67.— 67.50	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 „	86.— 86.50	Paris für 100 Frants . . . . .	52.35 52.45
Mit Verlos. v. J. 1839	139.— 139.50	Actien (pr. Stück).			Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	104.50 105.50	Cours der Geldsorten	
„ „ „ 1854	72.— 73.—	Nationalbank (ohne Dividende)	710.— 712.—		Geld Waare			
„ „ „ 1860 zu 500 fl.	81.80 81.90	R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1648.— 1650.—		R. Münz-Ducaten	6 fl. 22 kr.	6 fl. 23 kr.	
„ „ „ 1860	88.— 88.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	164.60 164.80		Napoleonsd'or	10 „ 56 „	10 „ 56 1/2 „	
„ „ „ 1864	71.80 72.—	N. v. Esccom.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	590.— 595.—		Ruff. Imperials	1 „ 79 „	1 „ 80 „	
Como-Rentensch. zu 42 L. aust.	17.— 17.50	S.-C.-G. zu 200 fl. C. M. o. 500 fl.	197.50 197.75		Bereinsthaler	10 „ 96 1/2 „	10 „ 97 „	
B. der Kronländer (für 100 fl.)	Gr.-Entf.-Oblig.	Kais. Eis. Bahn zu 200 fl. C. M.	132.50 133.50		Silber	130 „ 25 „	130 „ 50 „	
Niederösterreich . . . . .	zu 5%	Eisb.-Nordb. Ver.-B. 200 „	117.— 117.50		Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86 Geld, 88 Waare			
Oberösterreich . . . . .	„ 5 „	Südb. St.-L.-ven. n. z. i. C. 200 fl.	194.50 195.50					
		Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. C. M.	202.— 202.50					